telpunkt einen kleinen Kreis mit der Inschrift „Iserlohn", zog dann von diesem Mittelpunkt aus nach allen Richtungen hin gerade Linien mit Vermerkung der berührten Ortschaften und brachte so von Altena über Wixberg usw. bis Griesenbruch in die Länge und von Deilinghofen über Iserlohn bis Dröschede in die Breite — die alte Kirchspielskirche richtig inmitten der Gemeinde, die ihrerseits überall mit mir einverstanden war. — Die Königliche Regierung mußte sich demnach ergeben, was sie nach eingeholten, bauamtlichen Gutachten auch gern tat, unter dem Vorbehalte jedoch, der Kirche in keiner Weise ihr altertümliches Aeußere zu nehmen. Aber auch hiermit konnte ich pflichtmäßig mich nicht einverstanden erklären, weil das Mauerwerk, nicht aus Quadersteinen, sondern aus gewöhnlichen Bruchsteinen bestehend, nur durch sorgfältigen Verputz ferner zu erhalten möglich war. Auch dieses wurde von der Behörde nachgegeben, mir aber strenge dabei anbefohlen, aller amtlichen Einwirkung mich zu enthalten, die Ausführung vielmehr lediglich der Gemeinde zu überlassen und deren Beschlüsse mittels gutachtlichen Berichts zur Decretur vorzulegen ... Groß war mein Triumph, eine Kirche gerettet zu haben, die — ehrwürdig schon durch ihr Alter — nebenbei auch noch eine lange Reihe von Jahren dem Prediger Strauß gedient hatte.

Aber woher die Baumittel nehmen, die ein Kostenvoranschlag auf ca. 7000 Taler herzustellte? Die arme Gemeinde, nur einen Teil dieser unerschwinglichen Summe zu leisten vermögend, sah sich in den unausweichlichen Fall der Notwendigkeit versetzt: alternative Hülfe aus Staatsmitteln oder die Bewilligung einer allgemeinen Collekte zu erbitten. Beides wurde abgeschlagen. Der Staat, hieß es, habe zu derartigen Unternehmungen keinen Baufonds und bei den bereits vorgesehenen vielen Collekten habe man nicht den Mut, schon wieder eine neue in Antrag zu bringen. In dieser peinlichen Lage der Gemeinde ward ich zufällig mit einem Gesuche des Herrn Prediger Hülsemann beehrt. Ich stellte ihm als derzeitigen Superintendenten ausführlich die Not der Gemeinde vor und wir kamen infolgedessen überein, uns mit einer gemeinschaftlichen Immediatvorstellung an den König zu wenden. Es geschah, hatte jedoch nur den Erfolg, daß S. M. 1000 Taler aus Allerhöchster Chatouille spendeten, die allgemeine Landescollecte aber beharrlich verweigerte.

Ich wüßte wohl Rat, sagte ich zu Hülsemann. Nach England müssen wir uns wenden! Dort ist der nötige Bedarf leicht zu beschaffen, wüßte ich nur jemand, der — mit den erforderlichen Eigenschaften ausgerüstet — die Reise dorthin unternehmen und eine viel vermögende Empfehlung an die neusalemitischen Gemeinden zu London usw. benutzen wollte. Ein solcher Jemand steht vor Ihnen, fiel hocherfreut Dr. Hülsemann ein. „Genugsam der Landessprache kundig, bin ich jeden Augenblick abzureisen bereit und würde mir in solchem Falle erlauben, nebenbei auch meine Kirche in Elsey zu berücksichtigen, welche einer neuen Orgel höchst nötig bedarf." (Dr. Hülsemann reiste tatsächlich mit einem Empfehlungsschreiben Müllensiefens an Mr. Robinson 9 Featherstone Buildings, Holborn-London ab, jedoch ohne Erfolge) „weil höchsten Orts die Meinung sich dahin ausgesprochen, daß durch eine solche Collekte, zumal unter Konkurrenz des Gesandten, Preußens Nationalehre verletzt werde. Wie nun dennoch die Gemeinde Iserlohn ihre Kirchenreparatur zu Stande gebracht hat und die Gemeinde Elsey zum Besitz einer Orgel gelangt ist, solches nachzuweisen gehört nicht hierher."

Die Einwohnerzahlen des Sauerlandes vor 60 Jahren

Zur Ergänzung der „Einwohnerzahlen der märkischen Städte", die wir in der vorigen Nummer brachten, schickt uns ein Leser nachfolgende Zahlen über die Volkszählungen 1867 und 1871. Danach hatten die Kreise und Städte des Sauerlandes (mit Einschluß des Siegerlandes und der nördlichen Grafschaft Mark) folgende Ziffern aufzuweisen:

Ortsanwesende Bevölkerung:

Kreis Altena:
1. Altena 1867: 6453, 1872: 7122; 2. Lüdenscheid 1867: 7342, 1872: 7546; 3. Neuenrade 1867: 1619, 1872: 1573; 4. Plettenberg 1867: 1991, 1872: 1979; Plattes Land 1867: 35 872, 1872 36 734; zusammen 1867: 53 262, 1872: 54 954.

Kreis Arnsberg:
1. Arnsberg 1867: 4621, 1872: 4784; 2. Neheim 1867: 2637, 1872: 2934; Plattes Land 1867: 29 244, 1872: 29 207; zusammen 1867: 36 502, 1872: 36 925.

Kreis Bochum:
1. Bochum 1867: 15 000, 1872: 21 193; 2. Hattingen 1867: 5450, 1872: 6134; 3. Witten 1867: 12 313, 1872: 15 160; Plattes Land 1867: 83 019, 1872: 106 238; zusammen 1867: 115 782, 1872: 148 725.

Kreis Brilon:
1. Brilon 1867: 4053, 1872: 4517; 2. Hallenberg 1867: 1262, 1872: 1233; 3. Medebach 1867: 2336, 1872: 2249; 4. Nieder-Marsberg 1867: 2650, 1872: 2909; 5. Ober-Marsberg 1867: 1229, 1872: 1323; 6. Winterberg 1867: 1147, 1872: 1106; Plattes Land 1867: 23 983, 1872: 24 758; zusammen 1867: 36 660, 1872: 38 085.

Kreis Dortmund:
1. Dortmund 1867: 33 453, 1872: 44 454; 2. Hörde 1867: 9738, 1872: 12 266; 3. Lünen 1867: 3000, 1872: 3000; 4. Schwerte 1867: 3018, 1872: 4068; 5. Westhofen 1867: 1472, 1872: 1437; Plattes Land 1867: 61 497, 1872: 71 920; zusammen 1867: 112 178, 1872: 137 145.

Kreis Hagen:
1. Breckerfeld 1867: 1826, 1872: 1662; 2. Hagen 1867: 11 305, 1872: 13 445; 3. Herdecke 1867: 3796, 1872: 3638; 4. Schwelm 1867: 5490, 1872: 5996; Plattes Land 1867: 80 233, 1872: 84 346; zusammen 1867: 102 250, 1872: 109 105.

Kreis Hamm:
1. Hamm 1867: 16 021, 1872: 16 914; 2. Kamen 1867: 3578, 1872: 3723; 3. Unna 1867: 6861, 1872: 6915; Plattes Land 1867: 31 591, 1872: 32 038; zusammen 1867: 58 051, 1872: 59 590.

Kreis Iserlohn:
1. Iserlohn 1867: 15 341, 1872: 15763; 2. Hohenlimburg 1867: 3802, 1872: 4540; 3. Menden 1867: 4187, 1872: 4435; Plattes Land 1867: 28 066, 1872: 28 642; zusammen 1867: 51 396, 1872: 53 390.

Kreis Lippstadt:
1. Geseke 1867: 3936, 1872: 3742; 2. Lippstadt 1867: 7404, 1872: 7728; 3. Rüthen 1867: 1794, 1872: 1699; Plattes Land 1867: 22 315, 1872: 21 598; zusammen 1867: 35 449, 1872: 34 767.

Kreis Meschede:
1. Meschede 1867: 2415, 1872: 2617; 2. Schmallenberg 1867: 1194, 1872: 1244; Plattes Land 1867: 29 187, 1872: 29 766; zusammen 1867: 32 796. 1872: 33 627.

Kreis Olpe:
1. Attendorn 1867: 1734, 1872: 1842; 2. Olpe 1867: 2240, 1872: 2176; Plattes Land 1867: 26 398, 1872: 26 924; zusammen 1867: 30 372. 1872: 30 942.

Kreis Siegen:
1. Freudenberg 1867: 947, 1872: 1086; 2. Hilchenbach 1867: 1420, 1872: 1576; 3. Siegen 1867: 10 047, 1872: 11 070; Plattes Land 1867: 43 757, 1872: 46 048; zusammen 1867: 56 171, 1872: 59 780.

Kreis Soest:
1. Soest 1867: 11 970, 1872: 12 400; 2. Werl 1867: 4685, 1872: 4681; Plattes Land 1867: 32 552, 1872: 31 838; zusammen 1867: 49 207, 1872: 48 914.

Kreis Wittgenstein:
1. Berleburg 1867: 2041, 1872: 1858; 2. Laasphe 1867: 2111, 1872: 2033; Plattes Land 1867: 17 133 1872: 15 912; zusammen 1867: 21 285, 1872: 19 803.

Dorf und Stadt in der Landschaft

Schluß.

Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied gegenüber der organisch gewachsenen und geformten alten Stadt am Stadtrand. Diese heillose, verunstaltende Zerrissenheit des Stadtrandes ist nicht allein verursacht durch den Wegfall des Festungsgürtels. Sie ist vielmehr eine Folge ganz unwirtschaftlicher Stadterweiterungsmethode und einer ungesunden Bodengesetzgebung, die dem einzelnen zu viel, der Gemeinschaft zu wenig Rechte einräumt. An den mit öffentlichen Mitteln gebauten fertig kanalisierten Straßen liegen oft Tausende von Meter Baufront ungenutzt. Millionen sind für diese toten Straßenstücke von der Allgemeinheit nutzlos aufgebracht und müssen nutzlos laufend verzinst werden. Diese fertigen Straßenfronten würden ausreichen, um Tausende Menschen in städtischer Bauweise einwandfrei unterzubringen. Statt dessen werden immer neue Straßen in die Landschaft hinein vorgetrieben. Ist das nicht wirtschaftlicher Unsinn? Die Erfüllung der Forderungen einfacher Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit würde auch ästhetisch sehr viel erfreulichere Stadtbilder schaffen. Denn wie wirkt sich dieses unvernünftige Stadterweiterungssystem im Innern aus? Es gibt nichts Häßlicheres in unsern Städten — und dasselbe gilt von unsern Dörfern — als diesen Zustand ewiger Unfertigkeit. Nichts verunstaltet in größerer Weise das Stadtbild, als dieses Durcheinander von Baulücken und Brandgiebeln. Auch hier würde eine wirtschaftlichere, d. h. gemeinwirtschaftliche Ausnutzung des Stadtbodens die größten Verunstaltungen beseitigen

Ein weiterer Krebsschaden, der eine vernünftige Stadterweiterung hindert, hat wiederum seinen Grund in der übertriebenen Hochachtung vor dem individuellen Eigentum an Grund und Boden. Wenn neue Fluchtlinien festgesetzt werden, so können auch hier die Grundsätze der Vernunft und

Morgenlied

Kein Stimmlein noch schallt von allen
in frühester Morgenstund',
wie still ist's noch in den Hallen
durch den weiten Waldesgrund!

Ich stehe hoch überm Tale
stille vor großer Lust
und schau' nach dem ersten Strahle,
kühl schauernd in tiefster Brust.

Wie sieht da zu dieser Stunde
so anders das Land herauf.
nichts hör' ich da in der Runde
als von fern der Ströme Lauf.

Und eh' sich alle erhoben
des Tages Freuden und Weh.
will ich, Herr Gott, dich loben
hier einsam in stiller Höh'.

Nun rauschen schon stärker die Wälder,
Morgenlicht funkelt herauf.
die Lerche singt über den Feldern.
schöne Erde, nun wache auf!

Joseph v. Eichendorff

Nr. 9 September 1932 15. Jahrgang

Heimat

Monatsblatt für die Geschichte und Heimatkunde des märkischen und südlichen Sauerlandes

Beilage zur Westdeutschen Volkszeitung

Erscheint monatlich. — Bezugspreis vom Verlag 2,40 Mk. jährlich, oder 1,20 Mk. halbjährlich. — Für unbestellte Beiträge keine Gewähr. — Druck: Gebr. Wiltsch, Iserlohn. Schriftleitung: Stud.-Rat Dr. W. Schulte, Iserlohn (Westfalen). — Verlag und Vertrieb: Georg Wiltsch, Iserlohn. P. m. b. H., Fernruf: Sammelnummer 298 u. 299

Augustin Wibbelt

Zu seinem 60. Geburtstag am 19. September.

Auch bei uns im Sauerlande wird man das Haus suchen müssen, in dem der große Dichter des Münsterlandes unbekannt wäre. Seine plattdeutschen Gedichten, die Lustigen wie „Antje-Jüdding", die lebensernsten wie „Bildkens Doff", „Aus Tagen der Not" haben mit ihrer ternigen Art die Sinne aller geschärft, in Wibbelt nur den größten zu sehen, und vielleicht auch Gehuldigt. Und doch wäre es — und vielleicht sogar noch mehr — Treue den Gestalten des plattdeutschen Volksdichters zu bewahren. Gewiß, er gehört zu den größten Lyrikern, die es je im „Heimatland" gab. Wie nur, wie innig, einfach und doch tief er in „Heimatland" sein „Jugendparadies" beschreibt:

„Mit der Heimat geht es einem wie mit der Mutter. Einem guten Kinde ist die Mutter die höchste Herrlichkeit auf Erden, mag sie auch unansehnlich sein wie ein verkümmertes Krautstrunk am Wege, gebrechlich, es gibt viele andere Frauen, die glänzender und prachtvoller sind, aber das, was ihnen fehlt, hat keine Stimme, hat keine so wie die Mutter. So ist es mit der Heimat auch. Sie ist nicht überwältigend rot und leuchtend wie ein Sonnenuntergang, sie ist nicht blau wie ferne Bergeshöhen, sie ist nicht bunt wie ein Blumenbeet, sie ist nicht weiß wie ein Kirschenblütenbaum, sie ist nicht grün wie ein Buchenwald, sie ist nicht golden wie ein Kornfeld, sie ist nicht rot wie ein Mohnfeld, sie ist nicht blau wie ein Kornblumenfeld, sie ist nicht braun wie ein Ackerfeld, sie ist nicht schwarz wie ein Torfmoor, sie ist nicht weiß wie ein Schneefeld, sie ist nicht grün wie ein Wiesenplan

Ecken entlang. Die Befranzen nämlich eigentlich aus zwei Ecken, zierlichen denen der Wall lag, mit vielen Einkerbungen belebt, und auf diesen Wällen wachsen Doppelgehege. Könnte man leicht entlang schlichten und dabei die wundervollen Gutedelgewächse, die bisweilen traun und eigentlich, aber durch Büsche und Bäume so furchtbar den Zweck, daß nur breite Straßen und schönere Alleen entstehen. Da wuchsen phantastische Gärtnerschnörkel an den alten Baumstümpfen und seltene Schattenlinien an Boden, Schmeckendstes gab es die Menge und Regelmeter auch. Und das für ein buntes Gemisch von Sträuchern und Bäumen, Hecken und Gartenlust und Pflaumenbäumen und Streuobstwiesen, Beete und Baumschule, Hafer und Gerste, Kartoffeln und Rüben, Kraut und Rüben, Kohl und Salat, Zwiebeln und Knoblauch, Mohn und Sonnenblumen, Kümmel und Kamille, Pfefferminze und Majoran, Thymian und Rosmarin, Lavendel und Salbei, Rosen und Nelken, Veilchen und Maiglöckchen, Lilien und Levkojen, Reseda und Goldlack, Astern und Georginen, Sonnenblumen und Sonnenhut, Rittersporn und Phlox, Ringelblumen und Kapuzinerkresse, Tausendschön und Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen und Tränendes Herz, Schwertlilien und Pfingstrosen, Akeleien und Glockenblumen, Margeriten und Kornblumen, Mohn und Kornblumen, Wicken und Winden, Kletterrosen und Geißblatt, Efeu und Wilder Wein, Jasmin und Flieder, Goldregen und Trauerweiden, Trauerbuchen und Trauerfichten, Trauerkiefern und Trauerbirken, Trauerlinden und Trauerpappeln, Trauerkastanien und Trauereschen, Trauerahorn und Trauerulmen, Trauerbirnen und Trauerpflaumen, Trauerkirschen und Trauerpfirsichen, Trauerquitten und Trauermispeln, Trauerapfel und Trauerbirne, Trauerpflaume und Trauerkirsche, Trauerpfirsich und Trauerquitte, Trauermispel und Trauerapfel, Trauerbirne und Trauerpflaume, Trauerkirsche und Trauerpfirsich, Trauerquitte und Trauermispel